

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/87307662

franz.hinterholzer@dibk.at www.dekanat-prutz.at

Der mütterliche Gott

Predigt zum 6. Sonntag der Osterzeit A, Muttertag

13.05.2023

Liebe Mütter und Väter, liebe Kinder, liebe Mitchristen!

Bei meinen **Wien-Fahrten** – *ich fahre ab und zu nach Wien und schau mir ein Musical an* – da besuchte ich des Öfteren die Kirche „**Maria vom Siege**“. Sie steht markant und imposant am **Mariahilfer Gürtel**, nahe dem Westbahnhof und dem Raimundtheater.

2015 wurde diese röm.-kath. Kirche **der koptisch-orthodoxen Kirchengemeinde geschenkt**, die r.k. Pfarre wurde aufgehoben. Vor 2 Wochen wollte ich die Kirche wieder besuchen, war aber nicht mehr möglich. Ein **Absperrgitter** rund um die Kirche versperrt den Zutritt. Hinter dem Gitter **wuchern Unkraut und Gestrüpp**. Die Kirche scheint **von allen guten Geistern verlassen** zu sein.

Damit teilt dieses wunderschöne Kirchengebäude sein **Schicksal** mit **tausenden von Kirchen** europaweit, die auch **dem Verfall preisgegeben** oder **für andere Zwecke umfunktioniert** worden sind. Sie dienen als Einkaufstempel, Kletterhallen, Weinkeller oder Urnenfriedhöfe.

Wer hat hier wen verlassen? Hat **Gott seine Kinder** verlassen, wie Jesus dies im heutigen Evangelium ankündigt: „**Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr!**“ Oder **haben die Kinder Gott Vater und Mutter Kirche verlassen**, weil sie nicht mehr an Gott glauben und von der Kirche **enttäuscht** sind?

Auffallend ist, dass die **Verkündigung sehr erfinderisch** ist und immer wieder **neue Züge an Gott entdeckt und herausstreicht**, damit die Menschen wieder einen **Zugang zu Gott** finden.

So wird Gott In letzter Zeit **oft als Vater und Mutter** angesprochen. Und es stimmt, die **Bibel kennt einige Texte**, in denen die mütterliche Seite Gottes zum Vorschein kommt.

Vorreiter auf diesem Gebiet ist der **Prophet Jesaja**. Er schreibt: „*Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht!*“

Im selben Buch schreibt Jesaja: „**Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch!**“ Trost spenden ist eine zutiefst mütterliche Seite Gottes.

Jesus selbst vergleicht sich in einem Evangelium mit einer **Henne, die ihre Küken unter ihre Flügel** nimmt. **Kein Patriarch** würde das tun. Die mütterlichen Züge Jesu zeigen sich auch in seinem **Umgang mit kranken** Menschen oder auch, wenn er **Kinder auf seine Arme nimmt und sie segnet**.

Ausgesprochen mütterlich an Jesus ist seine **Barmherzigkeit, sein Erbarmen** mit Sündern und Verbrechern. Das hebräische Wort für Erbarmen, „rachamim“, hat dieselben Wurzeln wie das Wort für **Mutterschoß** und Gebärmutter. **Der Gott des Erbarmens ist also eindeutig ein mütterlicher Gott**.

Vielleicht haben **viele Menschen Gott verlassen**, weil sie sich mit den alten **Bildern eines Patriarchen**, dem man gehorsam sein muss, nicht mehr zurechtfinden. Und gleichzeitig **ziehen sie sich aus einer Kirche zurück**, weil diese da und dort immer noch **patriarchale Züge** aufweist.

Vielleicht aber, und das wäre zu wünschen, **finden viele Menschen wieder zu Gott**, wenn sie seine mütterliche Seite entdecken.

Und vielleicht **finden manche auch wieder zur Kirche**, wenn sie erkennen, dass diese nicht zuletzt **dank der vielen Frauen** mehr und mehr **mütterliche Züge** annimmt.